

Jäger und Umfaller

Neue Malerei von Robert Seidel in der Galerie ASPN

Teil einer Bewegung zu sein ist für viele, vorwiegend junge Leute ein moralischer Anspruch, um irgend etwas vielleicht ein kleines bisschen besser zu machen. Auf dem großformatigen Bild „Ich möchte Teil einer Bewegung sein 2“ von Robert Seidel sind aber keine Symbole von Attac oder Occupy zu sehen, sondern Dominosteine, angeordnet in unregelmäßigen Mäandern. Kippt einer, kippen alle, unweigerlich. Der Maler ironisiert so den nicht selten blinden Aktionismus mancher Mitmenschen.

Seidel, 1983 in Grimma geboren, studierte an der HGB und war bis 2011 Meisterschüler bei Neo Rauch. Zwar malt er gegenständlich, manchmal auch erzählerisch, doch auffälligstes Merkmal seiner Tafeln ist, dass er wie ein Konstrukteur an den Bildaufbau herangeht. Städte und Landschaften zerlegt er in ihre Bestandteile, ordnet sie übersichtlich wie in einem Setzkasten. Was zunächst wie eine Kreuzung von Lego und CAD-Software aussieht, zeigt aber beim Näherkommen sinnliche Qualitäten. Die mehrfache Überarbeitung von zumeist mit Eitempera aufgetragenen Farbflächen erzeugt eine künstliche Patina wie bei Stonewashed-Jeans. Eine Schallplatte mit aufgestempeltem Krabbensymbol scheint sogar echte Rillen zu haben, doch sie sind in die pastose Farbe eingeprägt.

Dass in der Ausstellung nur eine kleine Auswahl von Tafeln gezeigt werden kann, wird durch den druckfrischen Katalog kompensiert, der Entwicklungslinien dieses produktiven Künstlers dokumentiert.

Zum Inventar von Seidels Bildwelten sind neben den seziierten Örtlichkeiten und technischen Produkten – bevorzugt Fahrzeuge – in der neuesten Arbeitsphase Menschen und Tiere hinzugekommen. Eigentlich ein Widerspruch zur ingenieurmäßigen Art der Darstellung. Doch er bleibt sich treu und konstruiert auch die Personen. Während das Gesicht von „Suse“ in seiner realistischen Ausformung noch wie appliziert wirkt auf dem flächigen Körper in abstrahierter Umgebung, erscheinen der Fuchs auf der Mauer, der feminine Räuber oder der einen Ball ins Unbestimmte einwerfende Fußballer selbst wie vom Reißbrett stammend. Doch auch hier verhindert die optische Aufrauung der Oberflächen jede Sterilität.

In der Spannung erzeugenden Kombination von konstruierendem Aufbau und betont malerischen Details hat Robert Seidel eine eigenständige Position in der an Handschriften nicht ganz armen Leipziger Malerei gefunden. Mit vielen Kollegen und Kolleginnen teilt er aber die doppelte Verortung in Tradition und Innovation. Bezeichnend dafür ist das Bild „Jäger“. Eine Gruppe kaum individualisierter Schüler ist ins Museum gegangen, um im ansonsten leeren Saal Breughels berühmte Winterszene zu interpretieren. Da die heutigen Kinder ebenso wie das historische Gemälde quasi posterisiert wurden, gehen sie eine innere Beziehung ein. Die Jagd war erfolgreich.

i Robert Seidel – Geisterspiel; Galerie ASPN, Spinnereistraße 7; bis 21. Dezember; Di–Fr 11–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr



Ball ins Unbestimmte: Robert Seidel, Einwurf. Eitempera auf Leinwand, 110 x 150 cm, 2013. Die optische Aufrauung der Oberflächen verhindert jede Sterilität.
Foto: Uwe Walter